

Leitbild und Arbeitsweisen



Leitbild

1 Unser Motto und unser Leitmotiv

„Auf die schöpferischen Ressourcen des Menschen bauend,
fördern wir Bewusstsein, Handlungskompetenz und Eigenverantwortung,
um gemeinsam Zukunft zu gestalten!“

Unsere Arbeitsweise orientiert sich an folgenden Grundsätzen:

Fähigkeiten trotz Defiziten

Menschen lernen und verändern sich

Andersartig und gleichwertig

Krisen sind wertvolle Erfahrungsräume

Hilfe zur Selbsthilfe

Geben und nehmen

In der Haltung liegt die Kraft

Mit der Familie hin zum Ziel

Vom Zumuten zum Mut machen



2 Selbstverständnis

Wir bemühen uns, die Menschen in all ihren Facetten wahr zu nehmen. Handlungsleitend ist für uns, dass jeder Mensch fähig ist, seinen eigenen Weg zu finden, sich selbst zu erkennen, zu akzeptieren und zu verwirklichen.

In diesem Sinne verstehen wir die „Verhaltensauffälligkeiten“ der Kinder und Jugendlichen als Kommunikation vorhandener Probleme und als Bewältigungsstrategie. Im Alltag stellen wir eine vertrauensvolle Atmosphäre her, die Geborgenheit vermittelt, zur Selbstständigkeit anregt und Selbstwirksamkeit erfahrbar macht.

Wir berücksichtigen neben dem realen Alter auch die entwicklungspsychologische Phase der Kinder und bieten individuelle Entwicklungsmöglichkeiten an, statt nur auf die Einhaltung allgemein gültiger Normen zu pochen. Wir fordern und fördern jeden Einzelnen nach einem individuell erstellten Projekt.

Krisen sind für uns Erfahrungsräume und Gelegenheiten, aus bisherigen Mustern auszubrechen. Mit ihrem erhöhten, inhärenten Mobilisierungspotenzial ermöglichen sie die Nutzung neuer Handlungsräume. Wir verstehen unser Angebot generell als Hilfe zur Selbsthilfe und eine Krise als Chance.

Ausgehend von der Maxime, dass es sich bei den Kindern, Jugendlichen und Eltern nicht um Hilfeempfänger, sondern um durch uns begleitete Akteure innerhalb eines geschützten Rahmens handelt, orientieren wir unsere Arbeit an ihrem Bedarf, ihren Ressourcen und ihrer Lebenswirklichkeit.

Im konkreten Tun und im Erfahren der eigenen Wirksamkeit erkennt und verwirklicht sich der Mensch. Somit ist die Erfahrung der eigenen Handlungskompetenz ein wichtiger Stabilisator auf dem Weg zur Persönlichkeitsbildung.

Es gilt ferner, Kontakte zur Familie und zum bisherigen Freundeskreis aufrecht zu erhalten oder neu zu knüpfen. Positive familiäre/freundschaftliche Beziehungen sind wichtige Identifikationsmöglichkeiten für ein gutes, stabiles Selbstbild.

3 Unsere Arbeitsweisen

Wir stellen uns der täglichen Herausforderung, das Ideal unseres Leitbildes im pädagogischen Handeln zu verwirklichen. Es repräsentiert dabei unsere Grundhaltung, Werte und Ziele.

Von unseren Mitarbeitern erwarten wir eine wertschätzende Haltung gegenüber den Familien, Eltern, Kindern und Jugendlichen sowie den im Netzwerk tätigen Diensten.

Wir bauen Schritt für Schritt eine Arbeitsbeziehung zu den Eltern, Kindern und Jugendlichen auf, um konkrete Arbeitsbündnisse zu schaffen. Unser Anspruch ist hier, eine authentische, emotionale und dennoch professionelle Beziehung zu gestalten und auszubauen.

Die permanente Reflexion und Weiterentwicklung der persönlichen und pädagogischen Kompetenzen der Mitarbeiter ist dabei eine Grundvoraussetzung.

Erst dann erleben wir die Wirksamkeit unserer Methoden der Gesprächsführung und des pädagogischen Handelns.



Unsere Arbeitsweisen basieren auf folgenden vier Prämissen:

Pädagogisches Handeln im erzieherischen Alltag

Erziehung bedeutet, Kinder und Jugendliche in ihrer persönlichen Entwicklung anzunehmen, zu unterstützen und zu fördern. Sie erfordert Orientierungshilfe und Grenzsetzen, ohne die Würde zu verletzen. Ziel ist, dass der junge Mensch eine selbstständige, eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit entwickelt.

Unsere Betreuung bietet einen Sicherheit gebenden Rahmen, innerhalb dessen eine Auseinandersetzung mit der erlebten Geschichte, mit Traumatisierungen und erlittenen Kränkungen möglich ist.

Aufgabe der Betreuung ist es auch, Kinder und Jugendliche mit schwereren Problematiken zu fördern und sie über die erreichten Erfolge zu stärken. Die Leistungsmöglichkeiten werden dabei genau abgeklärt, wenn möglich auch mit eventuellen Therapeuten der Kinder und Jugendlichen, um eine Überforderung zu verhindern.

Unsere Betreuungsform soll einen vertrauensvollen Umgang mit Erwachsenen gewährleisten, ohne dass jedoch ein Äquivalent zum Familienleben vorgetauscht wird. Für den Heranwachsenden müssen die Rollenverteilung sowie die Kommunikationsstruktur auch unter den Erwachsenen klar erkennbar sein.

Im erzieherischen Alltag werden Situationen wie Essen, Aufstehen und Spielen zum Lernort, denn „Jede Tätigkeit kann demnach zur Entwicklung, Anregung, Entfaltung, Förderung und Heilung beitragen¹.“ Rituale und Regeln gliedern den Alltag. Atmosphäre, Strukturen und Inhalte der Beschäftigungen entsprechen den Fähigkeiten, Interessen und den Entwicklungszielen der Kinder und Jugendlichen. So können Erfolgserlebnisse in den Alltag hineinwirken und zur Stärkung der Persönlichkeit beitragen. Wir initiieren Entwicklungen und möchten sie nicht nur begleiten.

Ressourcenorientierung

In unserem Arbeitsalltag begegnen uns Eltern, Kinder und Jugendliche mit Problemen, die sie momentan nicht selbst lösen können. Das Augenmerk der Betroffenen ist oftmals auf die Probleme und Defizite der Einzelnen und des Familiensystems gerichtet. So werden die Ressourcen, die jeder Mensch zur Lösung der eigenen Probleme in sich trägt, vergessen oder außer Betracht gelassen. In der Ressourcenarbeit geht es darum, diese zu aktivieren und/oder neue zu erarbeiten.

Prinzipiell - so die Annahme - hat jede Person Ressourcen, d.h. sie verfügt über Möglichkeiten, mit belastenden Lebensumständen und persönlichen Problemen konstruktiv umzugehen. „Letztlich alles, was von einer bestimmten Person in einer bestimmten Situation wertgeschätzt wird oder als hilfreich erlebt wird, kann als eine Ressource betrachtet werden²“.

Eltern, Kinder und Jugendliche sind eher für eine Methode empfänglich, wenn diese ihre Stärken und Fähigkeiten anspricht. So erzielen sie durch die Aktivierung ihrer eigenen Ressourcen, eine neue Perspektive, die aus ihrer erlebten Hilflosigkeit eine Situation schafft, in der sie wieder Handlungsmöglichkeiten erkennen.

Zur Aktivierung von Ressourcen orientieren wir uns an den Interessen der Kinder, Eltern und Jugendlichen und nutzen verschiedene pädagogische Ansätze, wie z. B. Werkpädagogik, Erlebnispädagogik, Spielpädagogik und systemische Gesprächsführung.

1 Günder, R., Flosdorf, P. (Hrsg.) (1988). Theorie und Praxis stationärer Erziehungshilfe, S. 105 ff (1988).

2 Nestmann, F. (1996), Psychosoziale Beratung - ein ressourcentheoretischer Entwurf, S. 359 ff.

Beziehungsarbeit

Vielen Kindern, Jugendlichen und auch Eltern, die wir begleiten, fehlen wesentliche Grunderfahrungen. Hierzu gehört es, als Kind von Bezugspersonen dauerhaft angenommen, versorgt und geliebt zu werden. Die Folgen können Beziehungsstörungen und/oder Bindungsstörungen sowie mangelndes Selbstwertgefühl sein.

Diese fehlenden oder verzerrten Grunderfahrungen können nur durch zwischenmenschliche Begegnungen in einem sicheren Rahmen ausgeglichen werden. Beratung und Erziehung ohne Beziehung ist nicht möglich. Folglich steht die Beziehungsarbeit im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir glauben daran, dass die Kinder, Jugendlichen und Eltern sich verändern können, und wir haben Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu persönlichem Wachstum. Wir unterstützen sie in ihrem eigenen Bemühen um eine bessere Lebensqualität und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Unsere Mitarbeiter müssen daher die grundlegenden, aus sozialpädagogischen und auch therapeutischen Erfahrungen abgeleiteten Techniken, Haltungen, Arbeits- und Vorgehensweisen verstehen und in ihre Arbeit integrieren.

Lebensweltorientierung

Lebensweltorientierung bedeutet, die individuellen sozialen Probleme der Betroffenen in ihrem Alltag in den Blick zu rücken. Bisweilen gibt es Situationen, in denen Familien an Grenzen stoßen und ihr Leben nicht so leben können, wie sie es sich vorstellen. In solchen Fällen werden in der Regel Helfer von außen eingeschaltet, um sie dabei zu unterstützen, ihren Alltag zu meistern.

In unserer Arbeit stehen wir dann an der Seite der Kinder, Jugendlichen und deren Familien und helfen ihnen vor allem, ihr Leben so zu meistern, wie sie es sich selbst vorstellen und wünschen.

Grundsätzlich wird von unseren Fachkräften ein hohes Maß an kritisch-reflexiver Bewertung ihrer Arbeit und ihrer Rolle als Begleiter der Kinder, Jugendlichen und Eltern erwartet. Hierzu gehören vor allem der Respekt und die Akzeptanz subjektiver Lebensrealitäten als das, was sie sind: wertvoll an sich.

Andererseits sind wir oftmals mit Erwartungen durch Gesellschaft, Normen oder Gesetze konfrontiert, die nicht außer Acht gelassen werden dürfen und teilweise mit den Erwartungen der Familien kollidieren.

Somit agieren wir im Auftrag der Gesellschaft und der Familien, aber auch im Auftrag unseres eigenen professionellen Selbstverständnisses.